

Grafisches
Arbeitsmarkt
Informationssystem

Bundeslandprofile 2011

Kärnten



ARBEITSMARKTPROFIL 2011

Kärnten

Inhalt

Zur Charakteristik des Bundeslandes	2
Bevölkerungsstruktur und -entwicklung	4
Wirtschafts- und Wohlstandsniveau	6
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit	10
Stellenangebot und Lehrstellenmarkt	11
Kinderbetreuungseinrichtungen	13
Bildung und Bildungsinfrastruktur	14
Glossar und Quellenangaben	18

ARBEITSMARKTPROFIL 2011

Kärnten

Hohes Niveau der Arbeitslosigkeit

	Kärnten	Österreich
Einwohner/innen am 1.1.2011 (Bevölkerungsregister)	558.271	8.404.252
davon Frauen	287.427	4.308.915
davon Männer	270.844	4.095.337
Veränderung der Einwohnerzahl 2002-2011 (Bevölkerungsregister)	-0,3%	4,2%
Arbeitslosenquote 2011 - insgesamt	8,9%	6,7%
Frauen	8,5%	6,3%
Männer	9,3%	7,1%
Anteil am österreichischen BIP 2009 in %	5,6%	100,0%
Katasterfläche (KF) in km ²	9.538	83.879
Anteil des Dauersiedlungsraums (DSR)* an der KF	25,7%	38,7%
Einwohner/innen pro km ² KF	59	100
Einwohner/innen pro km ² DSR	228	259

**Dauersiedlungsraum: Katasterfläche ohne Wald, Almen, Gewässer und Ödland*

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

Zur Charakteristik des Bundeslandes

Das Land Kärnten umfasst eine Gesamtfläche von rund 9.500 km² und hat etwa 558.000 Einwohner/innen. Der Bevölkerungs- und Wirtschaftsschwerpunkt ist der Kärntner Zentralraum mit den beiden Städten Klagenfurt und Villach sowie den Tourismuszentren rund um den Wörthersee.

Das Klagenfurter Becken wird von den Südlichen Kalkalpen (Karawanken) begrenzt, diese bilden auch die Grenze zu Slowenien. Die Niederen und Hohen Tauern des Alpenhauptkammes bilden im Norden die Grenze zu den Bundesländern Steiermark und Salzburg.

In der EU-Strukturfondsperiode 2007-2013 stehen in Kärnten für die Förderung aus dem Strukturfonds-Programm „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ insgesamt rund 67,4 Mio. Euro an EU-Mitteln zur Verfügung (Kofinanzierungsrate: 50%).

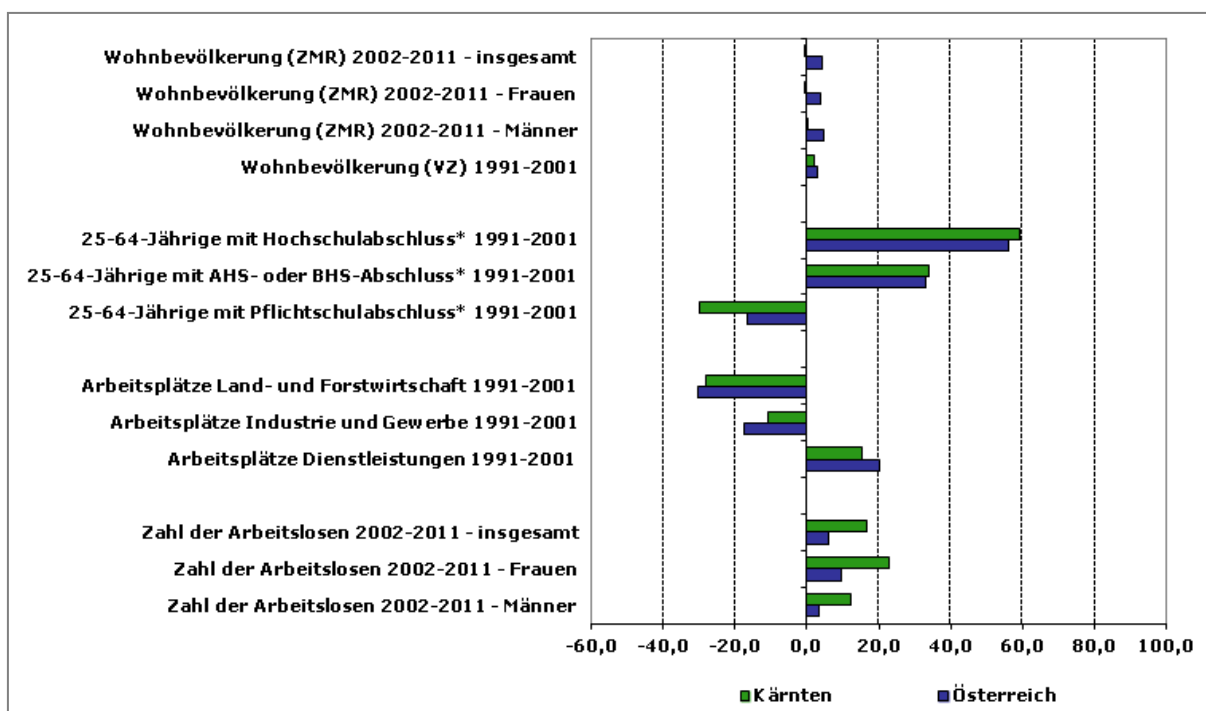
Die Ausrichtung des Programms erfolgte entlang folgender zwei Prioritätsachsen:

- Prioritätsachse 1: Innovation und wissensbasierte Wirtschaft (beispielsweise Information, Wissenserwerb, strategische Infrastrukturprojekte, insbesondere im Forschungsbereich, Forschungsprojekte, F&E in Unternehmen, innovative Investitionsprojekte)
- Prioritätsachse 2: Technische Hilfe

Grafik 1:

Indikatoren sozio-ökonomischer Entwicklung

Veränderungen in %



ZMR ... Zentrales Melderegister (Bevölkerungsregister)

VZ ... Volkszählung

Arbeitsplätze ... Erwerbstätige am Arbeitsort laut Volkszählung

AHS ... Allgemeinbildende höhere Schule

BHS ... Berufsbildende höhere Schule

*Bildungsabschlüsse: Darstellung der Bildungsstruktur (höchste abgeschlossene Ausbildung) der Bevölkerung im Alter von 25 bis unter 65 Jahren

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

In Kärnten lebten laut Bevölkerungsregister im Jahr 2011 558.271 Personen, davon 287.427 Frauen und 270.844 Männer. Dies entspricht 6,6% der gesamten österreichischen Wohnbevölkerung.

Die bevölkerungsstärksten Städte und Gemeinden sind Klagenfurt am Wörthersee (94.303 EW, 50.199 Frauen und 44.104 Männer) sowie Villach (59.285 EW, 31.073 Frauen und 28.212 Männer), Wolfsberg (25.126 EW, 12.896 Frauen und 12.230 Männer) und Spittal an der Drau (15.769 EW, 8.360 Frauen und 7.409 Männer), gefolgt von Feldkirchen in Kärnten (14.276 EW, 7.319 Frauen und 6.957 Männer).

Die Bevölkerungszahl ist gegenüber 2010 insgesamt um 0,2% gesunken, wobei die Entwicklung bei Frauen und Männern ähnlich war.

Die längerfristige Bevölkerungsentwicklung des Bundeslandes Kärnten zeigt seit der Volkszählung 1971 kontinuierliche Bevölkerungszuwächse, die allerdings insgesamt nicht so stark ausfielen wie die Anstiege im Österreichdurchschnitt. Der Bevölkerungsanstieg ergibt sich seit den 1980er Jahren aus positiven Geburten- und Wanderungsbilanzen, in den 1970er Jahren war noch eine negative Wanderungsbilanz verzeichnet worden.

Zwischen 1991 und 2001 war ein Bevölkerungszuwachs von 2,1% (Österreich: +3,0%), der ebenfalls auf die positive Geburten- und Wanderungsbilanz zurückzuführen war, verzeichnet worden.

Die positive Entwicklung hat sich nach 2001 nicht fortgesetzt. Zwischen 2002 und 2011 ist die Bevölkerungszahl (laut Bevölkerungsregister) in Kärnten um 0,3% zurückgegangen (Österreich: +4,2%).

Kärnten weist seit 2002 durchwegs schwach negative Geburtenbilanzen auf, die allerdings durch meist (schwach) positive Wanderungsbilanzen fast ausgeglichen werden können. Die Veränderung der Wohnbevölkerung nur durch Wanderungsbewegungen betrug in Kärnten seit 2002 rund 0,4%. Die Veränderung durch Binnenwanderung (Wohnsitzwechsel innerhalb Österreichs) war dabei mit -1,6% negativ. Die Veränderung durch Außenwanderung (Wanderungsbewegungen über die Staatsgrenze) betrug +2,0%, wobei rund 70% der Außenwanderungsfälle (Zuzüge und Wegzüge) auf ausländische Staatsangehörige entfielen.

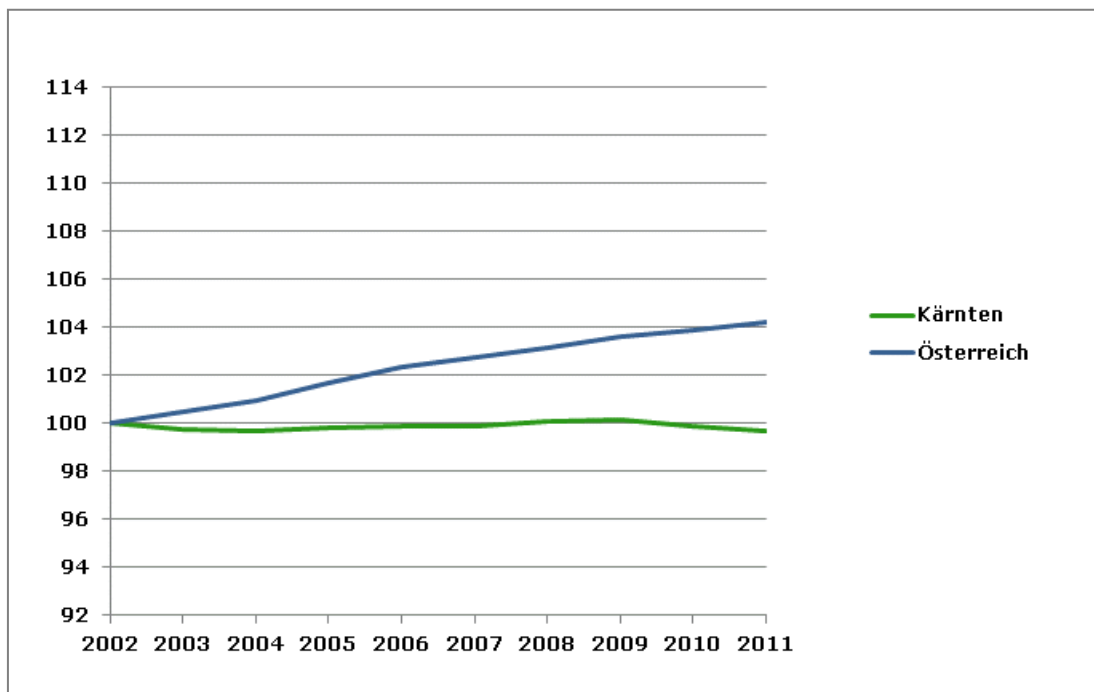
Der Anteil der Unter-15-Jährigen lag 2011 in Kärnten mit 14,0% unter dem österreichischen Durchschnitt von 14,7%, jener der Über-65-Jährigen mit 19,2% darüber (Österreich: 17,6%).

Der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung erreichte in Kärnten im Jahr 2011 7,0% und lag damit unter dem österreichweiten Vergleichswert von 11,0%.

Grafik 2:

Bevölkerungsentwicklung 2002-2011

Index 2002=100



Die Grafik zeigt die relative Veränderung der Bevölkerungszahl 2002-2011 laut Bevölkerungsregister. Die Bevölkerungszahl hat in Kärnten zwischen 2002 (=100%) und 2011 nahezu stagniert. Im Gegensatz dazu zeigt sich österreichweit ein Bevölkerungsanstieg (+4,2%).

Quelle: Statistik Austria

Wirtschafts- und Wohlstandsniveau

Die gesamtwirtschaftliche Dynamik lässt österreichweit seit Sommer 2011 nach, vor allem das Nachlassen der Exportnachfrage dämpft die Wirtschaftsentwicklung. Die regionale Konjunkturlage spiegelt die strukturellen Veränderungen im Zuge der Abschwächung der Exportkonjunktur wider.

Kärnten blieb im III. Quartal im produzierenden Bereich sowie im Dienstleistungsbereich Schlusslicht unter den Bundesländern. Verantwortlich für das Zurückbleiben in den Bereichen Industrie und Verkehr dürfte auch die ungünstige Konjunkturlage in Italien und Slowenien gewesen sein. Stützend wirkten der Tourismus und die produktionsnahen Dienste, die Beschäftigungsentwicklung verlief im 2. Halbjahr 2011 unterdurchschnittlich.

Quelle: WIFO, Die Wirtschaft in den Bundesländern. III. Quartal 2011

Das Bruttoregionalprodukt (BRP) misst die wirtschaftliche Leistung einer Region. Das Bruttoregionalprodukt je Einwohner/in (BRP/EW) ermöglicht einen Vergleich der Wirtschaftskraft der Regionen.

Für Kärnten wurde im Jahr 2009 ein BRP/EW von rund 83% des österreichischen Werts ausgewiesen (Rang 7 unter den österreichischen Bundesländern).

Zwischen 2007 und 2009 wurde ein Rückgang des BRP von 2,4% verzeichnet (Österreich: +0,3%).

Das BRP bezieht sich auf den Arbeitsort, während die dazu in Relation gesetzten Einwohner/innenzahlen auf den Wohnort bezogen sind, d.h. dass regionsüberschreitende Pendler/innenströme unberücksichtigt bleiben. Ergänzend gibt der Indikator „BRP pro Erwerbstätiger/Erwerbstätigem“ (BRP/Job) wieder, wie viel an den Arbeitsstätten je Region von den jeweiligen Arbeitskräften erwirtschaftet wird (Produktivität).

Für Kärnten wurde im Jahr 2009 eine Produktivität von rund 89% des österreichischen Werts ausgewiesen (Rang 7 unter den österreichischen Bundesländern).

Die Wirtschaftsstruktur und -entwicklung Kärntens wird durch die Bedeutung des sekundären Sektors, aber auch des Tourismus bestimmt.

Die Bruttowertschöpfung (BWS) ergibt sich aus dem Gesamtwert der im Produktionsprozess erzeugten Waren und Dienstleistungen, vermindert um die Vorleistungen. Die BWS nach Wirtschaftssektoren gibt Auskunft darüber, welchen Beitrag die einzelnen Wirtschaftssektoren zur Gesamtwertschöpfung leisten.

Auf den primären Sektor (Land- und Forstwirtschaft, Fischerei) entfielen 2009 rund 2%, auf den sekundären Sektor (Gewinnung von Rohstoffen, Herstellung von Waren, Energie und Wasser, Bau) rund 30% und auf den tertiären Sektor (Erbringung von Dienstleistungen) rund 68% der BWS (Österreich: 1% primärer Sektor, 28% sekundärer Sektor, 70% tertiärer Sektor).*

Im Jahr 2009 waren rund 9% der Erwerbstätigen (regionale Zuordnung nach dem Arbeitsort) im primären Sektor beschäftigt, rund 24% im sekundären Sektor und von rund 68% wurde der Arbeitsplatz dem tertiären Sektor zugerechnet (Österreich: 6% primärer Sektor, 23% sekundärer Sektor, 71% tertiärer Sektor).*

Quelle: Statistik Austria

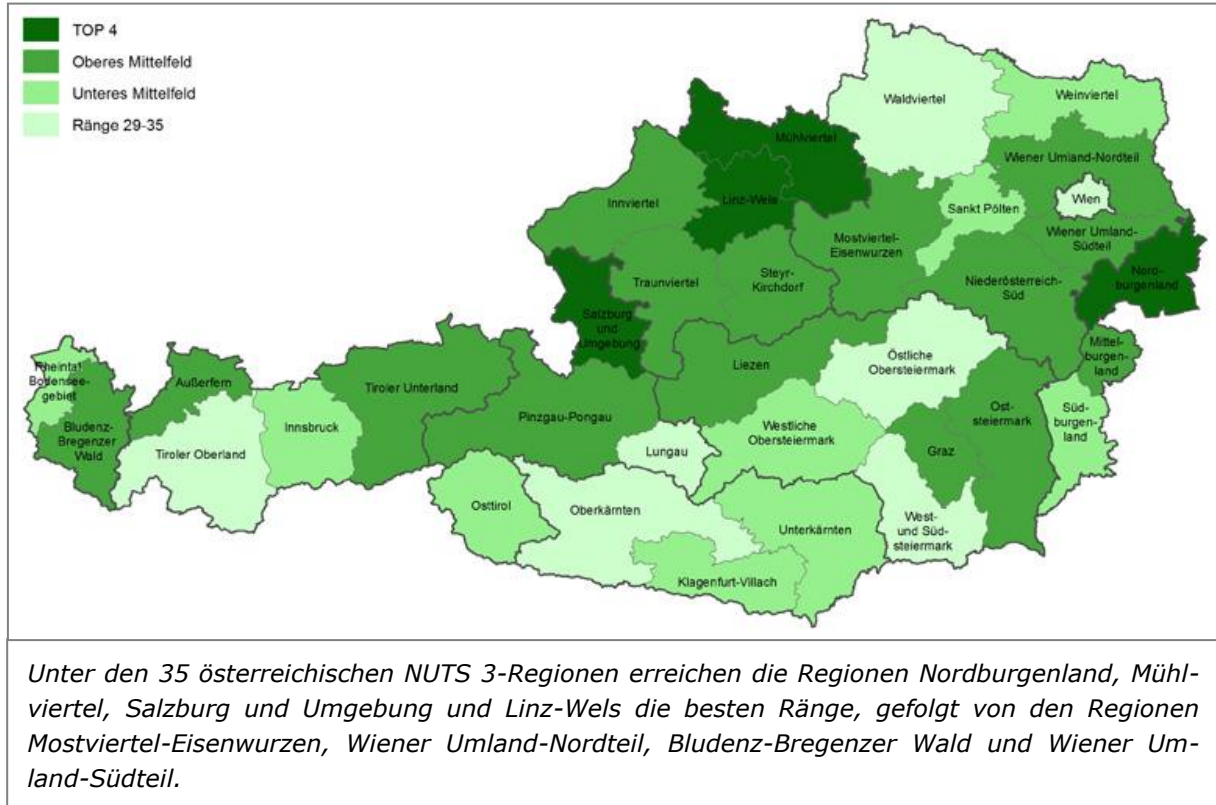
* Die Summe der Anteile der drei Wirtschaftssektoren kann aufgrund von Rundungsdifferenzen geringfügig von 100% abweichen.

Die oben beschriebenen (auf den Arbeitsort bezogenen) Indikatoren zum regionalen Wirtschaftsniveau und zur regionalen Wirtschaftsstruktur erlauben Rückschlüsse hinsichtlich der Ausstattung einer Region mit Unternehmen und Arbeitsplätzen sowie der wirtschaftlichen Attraktivität einer Region.

Zur Analyse des Wohlstandsniveaus der in der Region ansässigen Wohnbevölkerung wurde nun für die Arbeitsmarktprofile eine spezielle Berechnungsmethode angewandt. Die Verknüpfung verschiedener „Wohlstandsindikatoren“** und die daraus abgeleitete synthetische Gesamt-Rangreihung ermöglichen es, das Wohlstandsniveau der österreichischen NUTS 3-Regionen*** nach dem Wohnort-Prinzip zu erfassen. Die dabei verwendeten Indikatoren spiegeln sowohl die Einkommens- als auch die demografische Struktur der Regionen wider und geben somit ergänzende Informationen zu jenen Indikatoren, die sich auf den Arbeitsort beziehen.

Für den Kärntner Zentralraum und die Region Unterkärnten ergibt diese Berechnung einen Platz im unteren Mittelfeld der österreichischen NUTS 3-Regionen, die Region Oberkärnten bleibt dahinter zurück (siehe Karte 1).

Karte 1:
Verknüpfung von „Wohlstandsindikatoren“



Quellen: Statistik Austria, Arbeitsmarktservice Österreich; eigene Berechnungen

** Statistik Austria: Anteil der Über-65-Jährigen 2011, Durchschnittlicher Jahresnettobezug 2008-2010, Anteil der Teilzeitbeschäftigung 2008-2010; Arbeitsmarktservice Österreich (bzw. Statistik Austria): Arbeitslosenquote 2009-2011, Anzahl der Tage in Krankengeldbezug 2008-2010 je erwerbstätiger Person 2007-2009, Anteil der 25-64-jährigen erwerbsfernen Personen an der Wohnbevölkerung im selben Alter 2008-2010

*** Gemäß NUTS-Klassifikation (hierarchisch aufgebaute, einheitliche territoriale Gliederung zur Erstellung regionaler Statistiken der EU) entsprechen den NUTS 3-Regionen in Österreich Gruppen von Bezirken und Gerichtsbezirken. NUTS steht für „Nomenclature des unités territoriales statistiques“ oder „Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik“.

Tabelle 1:

Die größten Betriebe des Bundeslandes

10 der größten Produktionsbetriebe – gerundete Anzahl der Beschäftigten 2011

Infineon Technologies Austria AG	2.430
Knecht Filterwerk Vertriebs-Gesellschaft m.b.H.	1.840
STRABAG AG	1.020
KELAG NETZ GMBH	740
TREIBACHER INDUSTRIE AG	670
FLEXTRONICS INTERNATIONAL GESELLSCHAFT M.B.H.	640
KELAG-KAERNTNER ELEKTRIZITAETS-AKTIENGESELLSCHAFT	630
STEINER BAU GESELLSCHAFT M.B.H.	620
ALPINE Bau GmbH	520
SEZ AG	490

10 der größten Dienstleistungsbetriebe – gerundete Anzahl der Beschäftigten 2011

Amt der Kärntner Landesregierung	7.580
MAGISTRAT DER LANDESHAUPTSTADT KLAGENFURT	1.800
SPAR Österreichische Warenhandels-Aktiengesellschaft	1.770
Billa Aktiengesellschaft	1.540
ARBEITSVEREINIGUNG DER SOZIALHILFE KAERNTENS	960
Landesschulrat für Kärnten	940
DIAKONIE KAERNTEN GEMEINNUETZIGE BETRIEBSGESELLSCHAFT M.B.H.	850
Trenkwalder Personaldienste GmbH	770
MAGISTRAT VILLACH	740
"GPS - KAERNTEN" GEMEINNUETZIGES PERSONALSERVICE KAERNTEN	720

Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich, Betriebsmonitoring

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Beschäftigung

Im Jahr 2011 waren in Kärnten 205.909 unselbständig Beschäftigte* registriert, 47,3% davon waren Frauen, rund 9% ausländische Arbeitskräfte. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten ist zwischen 2010 und 2011 um 1,3% angestiegen, dies ist ein etwas schwächerer Anstieg als im österreichischen Vergleich (+1,8%). Die Zahl der männlichen Beschäftigten ist mit +1,6% stärker angestiegen als jene der weiblichen Beschäftigten (+0,9%). Die Beschäftigungsentwicklung war in allen drei Sektoren positiv.

** Mit Jänner 2011 hat der Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger die Beschäftigtenstatistik rückwirkend ab 2008 umgestellt. Die offizielle Statistik der unselbständigen Beschäftigung des Hauptverbandes beruht nun nicht mehr auf den Daten der Krankenversicherungsträger, sondern wird ausschließlich aus den Datenbanken des Hauptverbandes generiert.*

Erwerbsquoten

Die Erwerbsquote (wohntbezogen) betrug in Kärnten im Jahr 2011 insgesamt 72,9% (Frauen: 69,9%, Männer: 75,7%) und lag damit etwas unter dem bundesweiten Vergleichswert (Österreich gesamt: 73,6%, Frauen: 71,0%, Männer: 76,1%).

Arbeitslosigkeit

Das Niveau der Arbeitslosigkeit liegt in Kärnten über dem Österreichdurchschnitt. Die Arbeitslosenquote betrug im Jahresdurchschnitt 2011 8,9%, wobei die Frauenarbeitslosigkeit mit einer Quote von 8,5% unter jener der Männer (9,3%) lag (Österreich gesamt: 6,7%, Frauen: 6,3%, Männer: 7,1%).

Im Jahr 2011 waren in Kärnten insgesamt 20.136 Personen mit einem Frauenanteil von 44,9% als arbeitslos gemeldet, dies entspricht einem Rückgang gegenüber dem Vorjahr um 0,5%, wobei nur bei den Männern ein Rückgang zu verzeichnen war (-4,8%) und die Zahl der arbeitslosen Frauen um 5,3% angestiegen ist. Bei den Ausländer/innen ist die Zahl der Arbeitslosen zwischen 2010 und 2011 um 3,3% angestiegen.

Pendelwanderung

Kärnten ist ein Bundesland mit vergleichsweise geringen Anteilen an Auspendler/innen in andere Bundesländer oder ins Ausland bzw. an Einpendler/innen aus anderen Bundesländern. Seit Anfang der 1990er Jahre haben sich auch grenzüberschreitende Arbeitsmarktbeziehungen über die Staatsgrenze hinweg entwickelt.

Stellenangebot und Lehrstellenmarkt

Im Jahr 2011 waren in Kärnten 2.000 offene Stellen (durchschnittlicher Bestand) gemeldet. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Steigerung um 13,3%.

Den 344 gemeldeten offenen Lehrstellen standen im Jahr 2011 530 Lehrstellensuchende gegenüber.

Ein Problem der Lehrausbildung für Jugendliche und für Betriebe ist oftmals die Konzentration auf einige wenige Lehrberufe.

Von den insgesamt 3.230 beschäftigten weiblichen Lehrlingen im Jahr 2011 waren 360 im Lehrberuf Einzelhandel - Lebensmittelhandel, 353 im Lehrberuf Friseur/in und Perückenmacher/in (Stylist/in) und 324 im Lehrberuf Bürokauffmann/-frau tätig. Die Top 3 der gewählten Berufe machten also rund 32,1% der Gesamtlehren aus.

Bei den Männern ist das Bild ähnlich: Von den insgesamt 5.737 beschäftigten männlichen Lehrlingen waren im Jahr 2011 564 im Lehrberuf Kraftfahrzeugtechnik, 321 im Lehrberuf Maschinenbautechnik und 320 im Lehrberuf Metalltechnik - Metallbearbeitungstechnik tätig. Die Konzentration der drei häufigsten Lehrberufe machte also rund 21,0% der Gesamtlehren aus.

Quelle: WKO, Lehrlingsstatistik

Tabelle 2:
Die 10 häufigsten Lehrberufe 2011

Die 10 häufigsten Lehrberufe 2011 – Frauen

	Personen absolut	Anteil in %
Mädchen/Frauen gesamt	3.230	100%
Einzelhandel - Lebensmittelhandel	360	11,15%
Friseurin und Perückenmacherin (Stylistin)	353	10,93%
Bürokauffrau	324	10,03%
Einzelhandel	229	7,09%
Restaurantfachfrau	217	6,72%
Köchin	131	4,06%
Hotel- und Gastgewerbeassistentin	118	3,65%
Verwaltungsassistent	112	3,47%
Einzelhandel - Textilhandel	100	3,10%
Gastronomiefachfrau	75	2,32%
Summe der "TOP-10"	2.019	62,51%

Die 10 häufigsten Lehrberufe 2011 – Männer

	Personen absolut	Anteil in %
Burschen/Männer gesamt	5.737	100%
Kraftfahrzeugtechnik	564	9,83%
Maschinenbautechnik	321	5,60%
Metalltechnik - Metallbearbeitungstechnik	320	5,58%
Koch	317	5,53%
Elektrotechnik	281	4,90%
Installations- und Gebäudetechnik	257	4,48%
Metalltechnik	257	4,48%
Tischlerei	256	4,46%
Elektroinstallationstechnik	229	3,99%
Maurer	189	3,29%
Summe der "TOP-10"	2.991	52,14%

Quelle: WKO, Lehrlingsstatistik

Im Auftrag des AMS Österreich analysiert GfK Austria jährlich durch regelmäßige Beobachtungen von Tages- und Wochenzeitungen den österreichischen Stellenmarkt. Dabei wird neben der Erfassung von Voll- und Teilzeiterinseraten auch die Nachfrage nach befristeten Dienstverhältnissen, geringfügiger Beschäftigung, selbständiger Beschäftigung sowie freien Dienstnehmer/innen erhoben.

Im Jahr 2011 wurden in den Kärntner Printmedien 30.527 freie Stellen inseriert, das Stellenangebot ist damit im Vergleich zu 2010 um 10% (absolut +2.736) angestiegen.

Der Schwerpunkt der Suchaktivitäten lag in der Berufsobergruppe Tourismus und Gastgewerbe (31% der inserierten Stellen), daneben waren Arbeitskräfte für die Berufsobergruppen Handel, Verkauf und Werbung (17% der inserierten Positionen), Büro, Wirtschaft (9% der inserierten Positionen), Bau, Holz (7% der inserierten Positionen) sowie Maschinen, KFZ, Metall (6% der inserierten Positionen) sehr gefragt.

Quelle: GfK Austria GmbH

Im Jahr 2011 wurden in Kärnten 33.185 Zugänge an offenen Stellen und 3.117 Zugänge an offenen Lehrstellen, also insgesamt 36.302 Zugänge an offenen Stellen, registriert. Der Zeitpunkt des Zuganges einer offenen Stelle ist mit dem Datum, an dem der Auftrag an die Regionale Geschäftsstelle gegeben wurde, definiert.

Tabelle 3:
Stellenangebote 2007-2011

	Zugänge offener Stellen und Lehrstellen (AMS)	Offene Stellen in Printmedien
2007	35.850	35.481
2008	37.356	42.014
2009	34.884	31.348
2010	36.717	27.792
2011	36.302	30.527

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, GfK Austria GmbH

Kinderbetreuungseinrichtungen

Im Berichtsjahr 2010/11 gab es in Kärnten 447 institutionelle Kinderbetreuungseinrichtungen (ohne Saisontagesheime), davon 228 Kindergärten, 95 Kinderkrippen, 105 Horte und 19 altersgemischte Einrichtungen, etwa 19.120 Kinder wurden im selben Jahr in diesen Einrichtungen betreut. Die Zahl der betreuten Kinder pro 1.000 Einwohner/innen beträgt daher in Kärnten im Schnitt 34 (Österreich: 38).

223 der 447 Einrichtungen konzentrieren sich auf die Arbeitsmarktbezirke Klagenfurt und Villach.

Gemäß der Kindertagesheimstatistik 2010/11 der Statistik Austria haben in Kärnten etwa 51% der Kindertagesheime insgesamt und 59% der Kindergärten neun und mehr Stunden geöffnet (Österreich: 52% bzw. 48%).

Etwa 53% der Kindertagesheime insgesamt und 31% der Kindergärten haben mindestens bis 17.00 Uhr geöffnet (Österreich: 46% bzw. 33%).

Quelle: Statistik Austria

Gratiskindergarten und verpflichtender Besuch: Um wirtschaftliche Barrieren für den Besuch des Kindergartens im Vorschulalter zu beseitigen und allen Kindern die Möglichkeit zu geben, an dieser Förderungsmaßnahme teilzuhaben, ist seit dem Beginn des Kindergartenjahres 2009/2010 der halbtägige Kindergartenbesuch (20 Stunden pro Woche ohne Mittagstisch) im letzten Jahr vor Schuleintritt für die Eltern kostenlos. Dafür beteiligt sich der Bund an den dadurch entstehenden Mehrkosten für Länder und Gemeinden mit 70 Mio. Euro pro Kindergartenjahr. Seit dem Beginn des Kindergartenjahres 2010/2011 ist der halbtägige Kindergartenbesuch (mindestens 16 Stunden) für Kinder, die bis zum 31.8. das fünfte Lebensjahr vollendet haben, von September bis Juni mit Ausnahme der Schulferien verpflichtend.

Quelle: BMWFJ

Das Kindergartenwesen ist in Österreich Ländersache, die Regelungen in den einzelnen Ländern sind daher sehr unterschiedlich.

In Kärnten wurde bereits im Jahr 2006 das Gratis-Kindergartenjahr für Fünfjährige eingeführt. Das Gratis-Kindergartenjahr wird mit 75,- Euro pro Kind pro Monat bemessen, wobei die monatliche Auszahlung über den jeweiligen Kindergartenerhalter erfolgt.

Quelle: Amt der Kärntner Landesregierung

Bildung und Bildungsinfrastruktur

Bildungsniveau

Der österreichweite Trend zur höheren Bildung zeigt sich auch in den Ergebnissen der Volkszählungen 1991 und 2001 für Kärnten. Die Zahl der Personen mit Hochschulabschluss bzw. mit Matura als höchstem Bildungsabschluss ist – dem gesamtösterreichischen Trend folgend – auch in Kärnten deutlich angestiegen.

Der Anteil der 25-64-jährigen Personen mit Hochschulabschluss lag im Jahr 2001 insgesamt bei rund 8,8% (Österreich: 9,9%), Matura hatten 11,2% der Personen dieser Altersgruppe (Österreich: 11,5%).

Der Anteil der 25-64-jährigen Frauen mit Hochschulabschluss lag im Jahr 2001 mit 9,1% über jenem der Männer (8,6%), 11,0% der Frauen dieser Altersgruppe hatten Matura (Männer: 11,3%).

Bei der ausländischen Wohnbevölkerung lag der Anteil der 25-64-Jährigen mit Hochschulabschluss bei 9,9%, jener der Personen mit Matura bei 10,1%.

Tabelle 4:

25-64-jährige Wohnbevölkerung nach höchster abgeschlossener Ausbildung, Staatsangehörigkeit und Geschlecht

Anteile 1981, 1991 und 2001 in %

	Kärnten			Österreich		
	1981	1991	2001	1981	1991	2001
Allgemeinbildende Pflichtschule						
gesamt	44,9	31,2	20,4	46,0	34,2	26,2
Frauen	56,2	40,3	27,5	56,8	43,1	33,1
Männer	32,7	21,9	13,3	34,3	25,3	19,3
ausländische Wohnbevölkerung	55,8	48,2	41,0	70,4	58,6	52,9
Lehrlingsausbildung						
gesamt	32,2	40,3	45,5	31,0	37,0	39,4
Frauen	19,4	28,0	32,8	19,2	25,4	27,7
Männer	46,1	52,8	58,4	43,7	48,6	51,1
ausländische Wohnbevölkerung	19,5	23,8	32,2	11,6	17,4	22,0
Berufsbildende mittlere Schule						
gesamt	12,6	13,7	14,0	11,2	12,5	13,1
Frauen	16,3	18,0	19,6	14,7	17,0	18,6
Männer	8,7	9,3	8,3	7,3	8,1	7,5
ausländische Wohnbevölkerung	8,2	7,8	6,9	4,6	5,3	5,1
Allgemeinbildende höhere Schule						
gesamt	2,8	3,5	3,5	4,0	4,7	4,7
Frauen	2,7	3,5	3,5	3,8	4,8	4,9
Männer	3,0	3,4	3,5	4,3	4,6	4,6
ausländische Wohnbevölkerung	6,9	7,4	6,1	5,9	7,4	6,7
Berufsbildende höhere Schule						
gesamt	3,9	5,4	7,7	3,2	4,7	6,8
Frauen	3,2	4,9	7,5	2,4	3,7	6,1
Männer	4,6	6,0	7,8	4,2	5,7	7,6
ausländische Wohnbevölkerung	2,8	3,6	4,0	1,5	3,0	3,4
Hochschulausbildung						
gesamt	3,5	6,0	8,8	4,5	6,9	9,9
Frauen	2,3	5,3	9,1	3,1	6,0	9,8
Männer	4,9	6,6	8,6	6,1	7,8	10,0
ausländische Wohnbevölkerung	6,7	9,2	9,9	5,9	8,3	9,9
gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Statistik Austria

Schulstandorte, Universitäten und Fachhochschulen

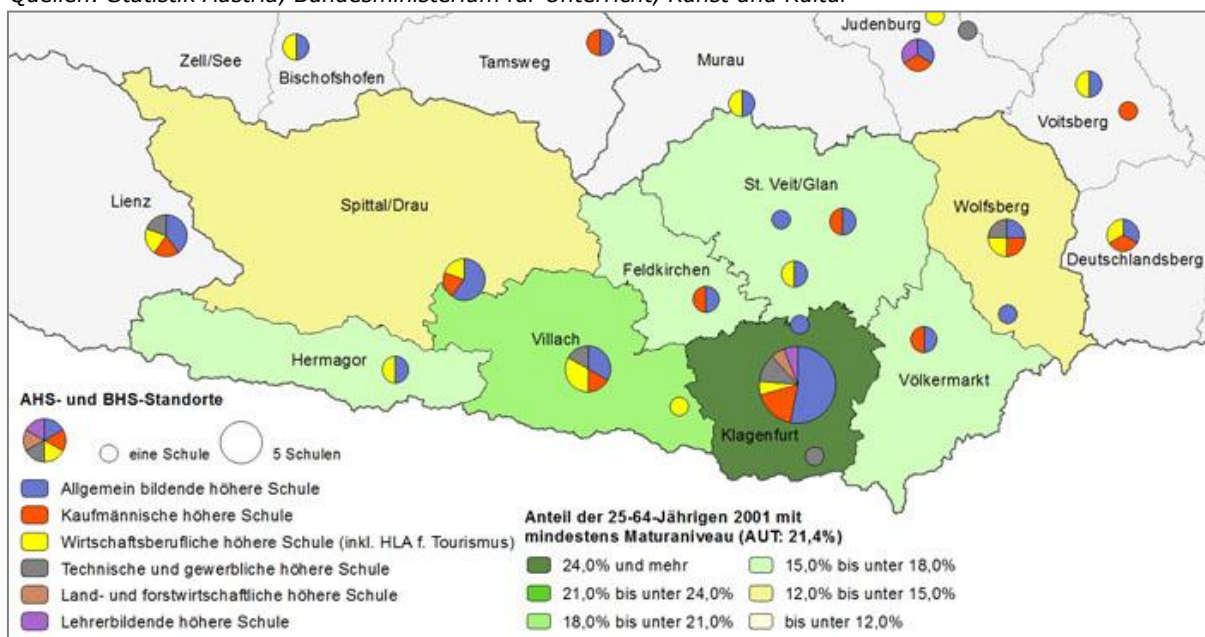
In Kärnten wird ein breites Spektrum allgemeinbildender und berufsbildender höherer Schulen angeboten.

Im Schuljahr 2010/2011 wurden in Kärnten etwa 24.800 Schülerinnen Schüler in den maturaführenden Schulen (AHS und BHS sowie Lehrerbildende höhere Schulen) unterrichtet, das waren um 2,2% weniger als im Jahr davor.

Karte 2:

Bildungsniveau 2001 und Standorte von Allgemeinbildenden höheren Schulen und Berufs- sowie Lehrerbildenden höheren Schulen 2011

Quellen: Statistik Austria, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur

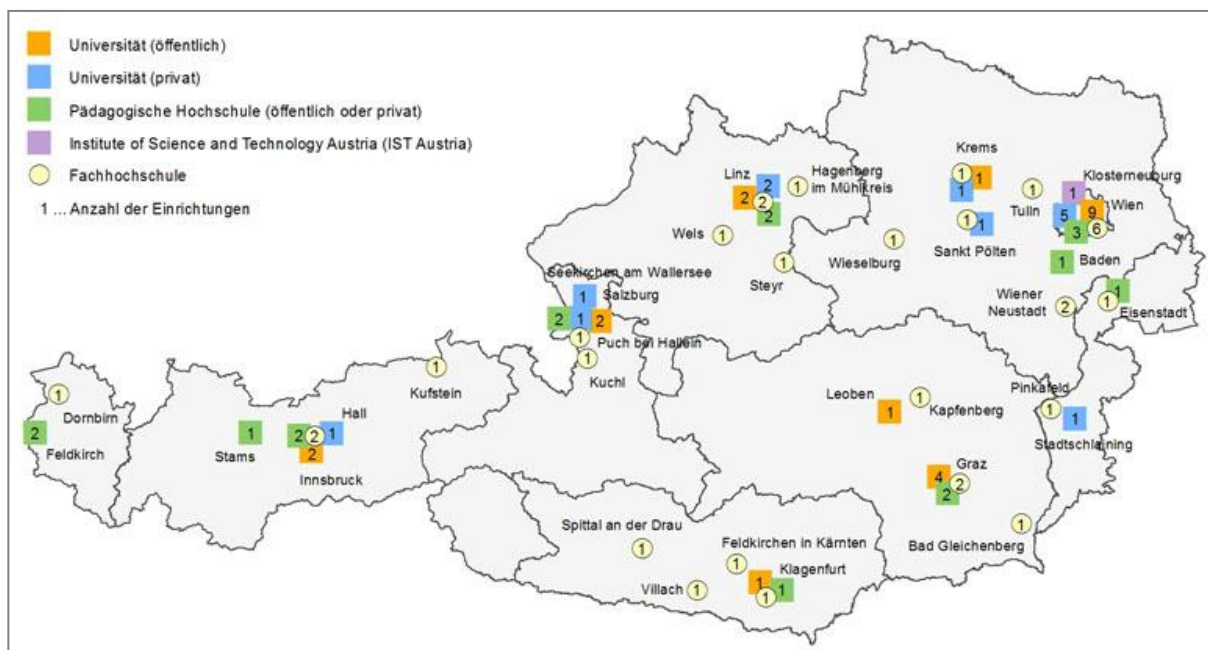


Die höchste Zahl an AHS- und BHS Standorten findet sich neben der Landeshauptstadt Klagenfurt im Bezirk Villach, das höchste Bildungsniveau weist neben Klagenfurt und seiner Umgebung der Bezirk Villach auf.

In Kärnten gibt es eine Universität (Klagenfurt), eine Pädagogische Hochschule (Klagenfurt) sowie vier Fachhochschulstandorte (Klagenfurt, Villach, Spittal an der Drau und Feldkirchen in Kärnten), an denen 32 Fachhochschul-Studiengänge angeboten werden. Im Studienjahr 2011/2012 besuchen an diesen genannten Standorten insgesamt rund 2.000 Studierende, davon rund 1.090 Frauen und 910 Männer, die angebotenen Studiengänge.

Karte 3:

Standorte von Universitäten und Fachhochschulen 2011/2012



In Österreich gibt es derzeit 35 öffentliche und private Universitäten, 14 Pädagogische Hochschulen (an 10 Standorten) sowie 21 Fachhochschulen an insgesamt 24 Standorten und das Institute of Science and Technology (IST Austria), ein Forschungsinstitut mit Promotionsrecht, das 2009 eröffnet wurde.

Quellen: Fachhochschulrat, Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur

Glossar und Quellenangaben

Bevölkerung

- Wohnbevölkerung 1981-2001: Alle Personen, die am Zähltag (Volkszählung) in der betreffenden Gebietseinheit ihren Hauptwohnsitz/ordentlichen Wohnsitz hatten.
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
- Wohnbevölkerung 2002-2011: Jährliche Daten aus dem Bevölkerungsregister
(Quelle: Statistik Austria, Bevölkerungsregister)
- Geburten- und Wanderungsbilanz: Geburtenbilanz = Zahl der Lebendgeborenen abzüglich der Zahl der Sterbefälle), (errechnete) Wanderungsbilanz = Wohnbevölkerung 2001 abzüglich Wohnbevölkerung 1991 sowie der Geburtenbilanz
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
- Bildungsabschlüsse: Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung im Alter von 25- bis unter 65-Jahren. Die Gliederung der Bildungsebenen folgt dem Aufbau des österreichischen Bildungswesens (Schulen, Akademien, Fachhochschulen und Universitäten) und gibt Auskunft über die Bildungsstruktur.
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)

Fläche

- Katasterfläche: Katasterfläche ist jene Fläche, die von der Vermessungsbehörde (Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen – BEV) als Teil des Grundstücksverzeichnisses geführt und in der Grundstücksdatenbank gespeichert ist.
(Quelle: Statistik Austria)
- Dauersiedlungsraum (DSR): Katasterfläche ohne Wald, Almen, Gewässer und Ödland. Der Dauersiedlungsraum umfasst den für Landwirtschaft, Siedlung und Verkehrsanlagen verfügbaren Raum.
(Quelle: Statistik Austria)

Arbeitsmarkt

- Arbeitslosenbestand: Zum Monatsende-Stichtag bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Arbeitsvermittlung registrierte Personen, die nicht in Beschäftigung oder Ausbildung (Schulung) stehen. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Arbeitslosen.
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)
- Jahresdurchschnittsbestand: Arithmetisches Mittel der 12 Stichtagsbestände
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

Unselbständig Beschäftigte:

Mit Jänner 2011 hat der Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger die Beschäftigtenstatistik rückwirkend ab 2008 umgestellt. Die offizielle Statistik der unselbständigen Beschäftigung des Hauptverbandes beruht nun nicht mehr auf den Daten der Krankenversicherungsträger, sondern wird ausschließlich aus den Datenbanken des Hauptverbandes generiert.

Erfasst werden alle Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, zuzüglich sonstiger in die Krankenversicherung einbezogener Personen (das sind Dienstnehmer/innen gleichgestellte sowie auf Grund eines Ausbildungsverhältnisses einbezogene Personen). Auch freie Dienstnehmer/innen werden zu den unselbständig Beschäftigten gezählt, da freie Dienstverträge in den vergangenen Jahren sozialversicherungstechnisch immer mehr den unselbständig Beschäftigten angeglichen wurden. Karenz-, Kinderbetreuungsgeldbezieher/innen, Präsenz(Zivil)dienstleistende sowie im Krankenstand befindliche Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, werden mitgezählt. Geringfügig Beschäftigte sowie selbständig Erwerbstätige, die bei Gebietskrankenkassen versichert sind (z.B. Tierärzte/Tierärztinnen, Dentisten/Dentistinnen) werden bei den unselbständig Beschäftigten nicht erfasst.

Zählungstag ist stets der letzte Tag des Monats.

Österreich bzw. Bundesland: Beschäftigtendaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort der Beschäftigten.

Arbeitsmarktbezirk: Beschäftigtendaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger).

(Quelle: Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger)

Selbständig Beschäftigte:

Versicherungsdaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Erwerbskarrierenmonitoring). Jede Person bekommt zu jedem Zeitpunkt einen überschneidungsfreien Status zugeschrieben. Eine Person, die z.B. gleichzeitig selbständig und unselbständig beschäftigt ist, zählt nur als unselbständig beschäftigt! Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger).

(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich – Erwerbskarrierenmonitoring)

Arbeitskräftepotenzial:

Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig beschäftigten Personen laut Hauptverband der Sozialversicherungsträger
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

(Register-)Arbeitslosenquote:	Bei der nationalen Berechnung der Arbeitslosenquote (ALQ) wird der Bestand arbeitsloser Personen (AL) ins Verhältnis zum Arbeitskräftepotenzial (AKP) gesetzt. (Quelle: <i>Arbeitsmarktservice Österreich</i>)
Erwerbsquote (wohntbezogen):	Summe aus der Zahl der Arbeitslosen sowie der (unselbständig und selbständig) Beschäftigten in Prozent der 15- bis unter 65-jährigen männlichen bzw. der 15- bis unter 60-jährigen weiblichen Wohnbevölkerung laut Bevölkerungsregister. Für die Berechnung der Erwerbsquoten wurden zur besseren Vergleichbarkeit auch auf Österreich- und Bundeslandebene die auf den Wohnort bezogenen Beschäftigtendaten lt. Hauptverband der Sozialversicherungsträger herangezogen. (Quellen: <i>Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger, Statistik Austria</i>)
Gemeldete offene Stellen:	Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe an die Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice ergebende Zahl der freien Arbeitsplätze. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort. (Quelle: <i>Arbeitsmarktservice Österreich</i>)
Zu- und Abgänge an offenen Stellen:	Der Zeitpunkt des Zuganges einer offenen Stelle ist mit dem Datum, an dem der Auftrag an die Regionale Geschäftsstelle gegeben wurde, definiert. Ein Abgang wird dann registriert, wenn das Vermittlungsergebnis realisiert wird, d.h. die offene Stelle tatsächlich besetzt wird bzw. der Tatbestand bekannt wird, dass bereits eine Besetzung erfolgte oder ein anderweitiger Abbuchungsgrund bekannt wird. Die Zu- und Abgänge beinhalten immer sowohl sofort als auch nicht sofort verfügbare offene Stellen. (Quelle: <i>Arbeitsmarktservice Österreich</i>)
Gemeldete offene Lehrstellen:	Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe ergebende Zahl der freien Lehr- oder Ausbildungsstellen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Standort des Lehrplatzes bzw. der Ausbildungsstelle. (Quelle: <i>Arbeitsmarktservice Österreich</i>)
Vorgemerkte Lehrstellensuchende:	Bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Lehrstellenvermittlung registrierte Personen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort des Lehrstellensuchenden. Auch bei gleichzeitiger Arbeitsplatzsuche wird die Person primär als Lehrstellensuchender erfasst. (Quelle: <i>Arbeitsmarktservice Österreich</i>)

Lehrlinge: Die Ergebnisse der Lehrlingsstatistik basieren auf den Aufzeichnungen, die von den Lehrlingsstellen der Wirtschaftskammern in den Bundesländern erhoben werden. Die Lehrlingsstatistik kann somit als eine typische Sekundärstatistik angesehen werden. Sie baut auf Information auf, die für administrative und nicht primär statistische Zwecke gesammelt wurde. Die für die Arbeitsmarktprofile herangezogenen Daten beinhalten auch Doppellehren, wobei immer der erstgenannte Beruf gezählt wird. Unterschiede zu den Ergebnissen in Publikationen der WKO sind zum einen darauf zurückzuführen, dass von der WKO auch Vorgängerberufe einbezogen werden, zum anderen basiert bspw. die Darstellung der Top-10 der WKO auf den Einzelelehren.
(Quelle: Wirtschaftskammer Österreich)

Wirtschaft

Bruttoregionalprodukt: (BRP, regionales BIP) Das Bruttoregionalprodukt ist die regionale Entsprechung zu einem der wichtigsten Aggregate der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, dem Bruttoinlandsprodukt (BIP). Das BRP ergibt sich aus den regionalen Bruttowertschöpfungen und beschreibt den in einem bestimmten Zeitraum (üblicherweise ein Kalenderjahr) von den in einer Region ansässigen produzierenden Einheiten im Rahmen ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit zusätzlich geschaffenen Wert.
(Quelle: Statistik Austria)

BRP je Einwohner/in: Um das regionale BIP (BRP) unterschiedlich großer Regionen miteinander vergleichbar zu machen, wird es durch die Einwohner/innenzahl (Wohnbevölkerung) dividiert. Dabei ist zu beachten, dass sich das BRP auf den Ort der Leistungserstellung (Arbeitsort) bezieht, während die dazu in Relation gesetzten Einwohner/innenzahlen auf den Wohnort bezogen sind; d.h. dass regionsüberschreitende Pendler/innenströme unberücksichtigt bleiben.
(Quelle: Statistik Austria)

Bruttowertschöpfung (BWS): Die Bruttowertschöpfung ergibt sich aus dem Gesamtwert der im Produktionsprozess von gebietsansässigen Einheiten erzeugten Waren und Dienstleistungen (Output = Produktionswert), vermindert um die im Produktionsprozess verbrauchten, verarbeiteten oder umgewandelten Waren und Dienstleistungen (Input = Vorleistungen).
(Quelle: Statistik Austria)

Erwerbstätige: Erwerbstätige umfassen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (unselbständig Beschäftigte) sowie Selbständige. Berechnet werden Beschäftigungsverhältnisse („Jobs“). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort.
(Quelle: Statistik Austria)

Betriebsmonitoring (größte Betriebe): Versicherungsdaten des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger (HV) nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Betriebsmonitoring). Beitragskonten des HV nach Anzahl der im Jahresdurchschnitt dort angemeldeten Personen. Die regionale Zuordnung der Beitragskonten erfolgt nach dem Betriebsort. Überregional tätige Betriebe können nur auf Bundeslandebene zugeordnet werden.
(*Arbeitsmarktservice Österreich – Betriebsmonitoring*)

Verknüpfung von „Wohlstandsindikatoren“: Zur Analyse des Wohlstandsniveaus der in der Region ansässigen Wohnbevölkerung wurden folgende Indikatoren analysiert:

- Anteil der Über-65-Jährigen 2011
- Durchschnittlicher Jahresnettobezug 2008-2010
- Anteil der Teilzeitbeschäftigung 2008-2010
- Arbeitslosenquote 2009-2011
- Anzahl der Tage in Krankengeldbezug 2008-2010 je erwerbstätiger Person 2007-2009
- Anteil der 25-64-jährigen erwerbsfernen Personen an der Wohnbevölkerung im selben Alter 2008-2010

Zunächst wurde für jeden Indikator eine Rangreihung nach Regionen und schließlich die Gesamt-Rangreihung als arithmetisches Mittel der Einzelreihungen ermittelt.

(*Quellen: Statistik Austria, Arbeitsmarktservice Österreich*)